

Schwedter Tageblatt

Vorkundungsblatt für alle Bekanntmachungen der Städte Schwedt und Pierraden

Fernsprecher Nr. 42.
Das „Schwedter Tageblatt“ erscheint täglich. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung aus der Geschäftsstelle 1,50 M., bei Lieferung durch unsere Boten frei ins Haus 1,60 M. für den Monat. Für Postbezieher Bestellgeld besonders.



Postcheckkonto Berlin 39142.
Anzeigen werden die einseitige Zeile mit 20 Pf. berechnet. Für Innehaltung der Wiederholungsdaten wird keine Gewähr übernommen. Schluß der Anzeigenannahme 11 Uhr vormittags, größere Anzeigen werden tags vorher erbeten.

Druck und Verlag: Buchdruckerei F. Schulz in Schwedt a. D. Für den Inhalt verantwortlich: F. Schulz in Schwedt a. D.

Nummer 91

Sonnabend, den 18. April 1925

32. Jahrgang

Chronik des Tages.

- Die Reichsregierung hat den Präsidentschaftskandidaten den Rundfunk zu Ansprachen an das deutsche Volk freigegeben.
- Das französische Kabinett Painlevé-Briand-Cail-Long ist jetzt gebildet.
- In Sofia hat ein neues schweres Attentat stattgefunden.

Marg' Wirtschaftsprogramm.

Ein politisches Bankett in Berlin.
Im Saale des Zoologischen Gartens in Berlin hat der Volksblock seinem Präsidentschaftskandidaten, Reichstanzler a. D. Marg, ein Bankett gegeben, zu dem außer vielen Reichs- und Landtagsabgeordneten Vertreter der Wissenschaft, Kunst, Industrie, des Handels, wirtschaftlicher und gewerkschaftlicher Verbände und der deutschen und ausländischen Presse erschienen waren. Dabei hielt Marg eine große programmatische Rede, in deren Mittelpunkt die Fragen der deutschen Wirtschaft und der Präsidentschaftswahl standen. Unter anderem führte er aus:

Noch steht das große Problem ungelöst vor uns: Das Problem einer Anpassung unserer Wirtschaft, unserer Staatsfinanzen an die Erfordernisse einer gegenüber den Vorkriegsverhältnissen gänzlich veränderten Zeit, denn auch in der Wirtschaft der einzelnen Völker, wie in der gesamten Welt haben sich weltgeschichtliche Veränderungen vollzogen, die keine noch so begeisterte Sehnsucht nach dem früheren ungegesehen machen kann.

Wir stehen vor einem Reformprogramm allergrößten Stiles: Renovation der Wirtschaft, Verteilung der Daseins-Ressourcen, Reform der Finanzgesetzgebung, Regelung unserer Wirtschaftsbeziehungen zu den anderen Ländern.

Man sollte meinen, daß ein solches Programm das Äußerste an geistiger und moralischer Leistungsfähigkeit eines Volkes forderte, daß es ohne innere Ruhe, ohne freudiges und opferbereites Zusammenstreben aller Volksgenossen undurchführbar wäre, hängt doch von seinem Gelingen, und zwar seinem raschen und vollständigen Gelingen, die Zukunft der deutschen Nation ab. Wir dürfen keine Vogel-Straus-Politik treiben. Wir müssen die Lage nüchtern und vorurteilslos sehen, damit wir nachher nicht überrascht sind, wenn sich Momente einstellen, mit denen wir nicht gerechnet hatten! Das erfordert doch das einfachste Verantwortlichkeitsgefühl, oder ist man deswegen vielleicht heute kein Patriot mehr, wenn man versucht, sich von den mahlischen

Auswirkungen der Präsidentschaftswahl auf unsere außenpolitische Stellung

ein Bild zu machen? Auch außenpolitisch bedeutet meines Erachtens die Entscheidung am 26. April die Entscheidung über rasige Weiterentwicklung oder Gegenwirkung. Man mag draußen mit Recht oder Unrecht annehmen, daß die Präsidentschaftswahl einen entscheidenden Kurswechsel in Deutschland bringen wird: es gibt weite und recht mächtige Kreise, denen allein diese Möglichkeit ein höchst willkommener Agitationsstoff ist. Es gibt mächtige Wirtschaftskreise im Ausland, denen daran liegt, das kaum gewöhnliche Mißtrauen gegen den gefährlichsten Konkurrenten wieder wachzurufen, Söhne an die Wand zu malen, über die wir lächeln mögen, die aber ihre Wirkung tun. Ich glaube, wir haben kein Interesse, unsere Konkurrenz mit Waffen gegen uns zu versehen, ihr Agitationsstoff zu liefern. Die Abhängigkeit vom Ausland wird, wenn uns die politische Klugheit nicht verläßt, ja nicht ewig dauern. Betrachten wir die ausländische Mittelklasse als den unabweislichen Weg der uns in die Freiheit führt. Die Freiheit, die politische und wirtschaftliche, ist das Ziel, das wir mit welchem Opfer erreichen müssen und wie wir zweckmäßig hoffen, auch erreichen.

Anschließend an die Ausführungen des Volksblockkandidaten sprach der Präsident des Harza-Bundes, Reichstagsabgeordneter Dr. Fischer, über die Bedeutung der Präsidentschaftswahl für die deutsche Wirtschaft. Das Ziel, das der Reichstanzler Marg für Deutschland gesetzt, durch Arbeit zur Freiheit, müsse unter dem Präsidenten Marg fortgeführt werden. Jedes politische Experiment, das den Erfolg dieser Politik wirtschaftlicher Berücksichtigung in Gefahr bringt, müsse die deutsche Wirtschaft zurückweisen.

Bombenattentat in Sofia.

Die Kathedrale zerstört. — Etwa 100 Personen getötet. Ein kommunistischer Anschlag.
Nach dem mißglückten Anschlag auf den König Boris von Bulgarien ist in Sofia ein neues furchtbares Bombenattentat verübt worden, bei dem mehrere Hundert Personen getötet und verwundet wurden. Ueber das grauenhafte Ereignis wird folgendes berichtet:

In der Kathedrale Sveta Nedelja in Sofia fand am Donnerstag nachmittag die Begräbnisfeier für den Abgeordneten und General der Reserve Costa Georgieff statt, der drei Tage zuvor von einem Unbekannten auf der Straße erschossen worden war. Die gesamte Regierung, Vertreter des Parlamentes, des Offizierkorps, zahlreiche Vereine und sonstige Trauergäste nahmen an der Beerdigung teil.

Mitten während der Einsegnung der Leiche explodierte plötzlich eine mit einem Uhrwerk versehene Bombe, die unter dem Dach der Kathedrale verpackt worden war. Die mittlere von den drei Stümpeln der Kirche stürzte ein und begrub mit ihren Trümmern die unter ihr stehenden Menschen. Von 2000 in der Kirche versammelten Trauergästen wurden etwa 100 getötet. Die Zahl der Verwundeten beträgt 200. Der Ministerpräsident Jankow, der Kriegsminister und der Finanzminister trugen leichte Verletzungen davon. Unter den Toten befinden sich der Bürgermeister von Sofia, der Polizeichef und zahlreiche Abgeordnete und höhere Offiziere. Schwer verwundet sind der Präsident der Sabranje und der Metropolit von Sofia.

Mitglieder der deutschen Gesandtschaft sind bei dem Explosionsunglück nicht zu Schaden gekommen.

Belagerungszustand in ganz Bulgarien.

Unmittelbar nach der Explosion traten die Minister zu einem Kabinettsrat zusammen, nach dessen Schluß sofort der Kriegszustand über Sofia und ganz Bulgarien verhängt wurde. Die Volksmiliz wurde mobilisiert.

In allen Städten Bulgariens wurden viele Verhaftungen vorgenommen. Die Führer der verschiedenen ausgehobenen Verbände werden nach Sofia gebracht, wo sie vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Im Kreise Novo Zagora wurden 150 Personen verhaftet. Aus der Vernehmung der Verhafteten geht klar hervor, daß das Attentat auf König Boris und die Kathedrale Nedelja das Signal für die Erklärung der Revolution und die Ausrufung der Sowjetrepublik auf dem Balkan sein sollte.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 18. April 1925.

— Reichstanzler Dr. Luther hat dem demokratischen Reichstagsabgeordneten Dr. Haas zur Vollendung des 50. Lebensjahres die aufrichtigsten Glückwünsche ausgesprochen.

— Der Finanzpolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrates hat sich gegen die von der Reichsregierung vorgeschlagene Erhöhung der Biersteuer ausgesprochen.

— Geheimrat Dr. Heim hat sich bei der Beerdigung des Abg. Gerstenberger in Würzburg eine Erklärung zugezogen. Sein Bestehen hat sich in den letzten Tagen verschlimmert.

— Zu der Meldung über die Verschlechterung im Befinden des augenblicklich in Untersuchungshaft gehaltenen früheren Reichspolizeiministers Höfle wird von gut unterrichteter Seite mitgeteilt, daß Dr. Höfle nicht die Sterbesanktate empfangen hat, daß ihm vielmehr auf eigenen Wunsch die Osterskommunion erteilt worden ist.

:: Warmat als Zeuge. Im Schwurgerichtssaal des Berliner Kriminalgerichts begann am Freitag die Verurteilung Julius Warmats durch den Untersuchungsausschuss des Reichstages. Warmat, der aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde, schilderte zunächst seinen Lebenslauf. 1919 sei er zum ersten Male nach Deutschland gekommen, und zwar auf Einladung von Hermann Müller und Wels. Das Passivum habe er von Herrn von Malhan bekommen. Warmat bestritt energisch, daß er bei seinen Geschäften mit dem Reich in unrechtmäßiger Weise bevorzugt worden sei. Er sei lediglich auf Grund seiner besonders günstigen Zahlungsbedingungen gewählt worden. Er habe sehr günstige Zahlungsbedingungen gewährt, und aus diesem Grunde habe er Geschäfte mit den Reichsstellen machen können. Warmat stellte weiter in Abrede, daß politische Parteien bei seinen Geschäften am Gewinn beteiligt gewesen seien, wohl aber gibt er zu, daß er bei der Wahl, bei Sammelreisen usw. die sozialdemokratische Partei unterstützt habe. Bei den Stabesgabenpaketen aus Holland habe es sich nur um kleine Quantitäten von Lebensmitteln gehandelt. So habe er u. a. dem verstorbenen Abg. Krüger für kleine Gefälligkeiten, z. B. für Ausstellung von Bescheinigungen, die er benötigte, Stabesgaben geschickt. Der Abg. Wetmann habe für seine Aufsichtsrats-tätigkeit nie etwas erhalten. Vergütet worden seien ihm Auslagen für Reisen, Telefongespräche und dergleichen.

Das Grundschulgesetz im Reichsrat angenommen.

— Berlin, 17. April. Der Reichsrat hat dem Antrag Preußens, gegen den vom Reichstag angenommenen Gesetzentwurf über den Lehrgang der Grundschule Einspruch zu erheben, mit 43 gegen 22 Stimmen abgelehnt. Das Gesetz sieht bekanntlich vor, daß besonders leistungsfähige Schüler schon nach dreijährigem Besuch der Grundschule in mittlere und höhere Schulen aufgenommen werden können.

Hindenburg an das deutsche Handwerk.

— Hannover, 17. April. An der heutigen Jubiläumssitzung der Handwerkskammer nahm auch Generalfeldmarschall von Hindenburg, der Ehrenmeister des deutschen Handwerks ist, teil. Der Feldmarschall faßte seine Glückwünsche dahin zusammen, daß die aus harter Arbeit von Handwerk und Handwerkskammer erwachsenen Früchte erhalten bleiben und dem ehrlichen deutschen Handwerk ein weiteres Gedeihen blühe.

Rundschau im Auslande.

* „Daily Express“ meldet aus Paris, daß der Bericht Jochs, soweit bekannt sei, keinerlei sensationelle Beschuldigungen gegen Deutschland enthalte.

Botschafter v. Malhan in New York.

Die deutsch-amerikanische Handelskammer in New York gab zu Ehren des deutschen Botschafters, Freiherrn v. Malhan, ein Bankett, an dem Vertreter der städtischen Behörden, aus Bank, Industrie, Handels- und politischen Kreisen teilnahmen. Bei dieser Gelegenheit hielt der Botschafter, der von den Anwesenden stürmisch begrüßt wurde, eine wichtige politische Rede. Er dankte dem Präsidenten Coolidge und der amerikanischen Regierung dafür, daß sie die Reparationsfrage aus der Sphäre der Politik in die Hände von Sachverständigen gelegt hätten. Mein Vaterland, so führte der Botschafter weiter aus, erkennt sehr wohl die schweren Verpflichtungen, die das Dawesgutachten ihm auferlegt, aber es ist mit ehrlichem Bemühen an diese Aufgabe heranzutreten, und mit dem gleichen Bemühen wird es fortfahren. Nichts könne daran etwas ändern, gleichgültig, wer auch immer zum Präsidenten der deutschen Republik gewählt würde. Die Richtlinien der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands zum Auslande seien zu fest bestimmt durch die tatsächlichen Verhältnisse der gegenwärtigen Lage, sowie durch den Willen der großen Mehrheit des deutschen Volkes, als daß es möglich wäre, daß sie wesentlichen Änderungen unterworfen werden könnten. Nach dem Bankett fuhr Botschafter v. Malhan in Begleitung einer Ehreneskorte berittener Polizei zum Rathaus, um dem Bürgermeister Hylan einen Besuch abzustatten.

Aus der Heimat.

Gedenktafel für den 20. April.

1808 * Napoleon III. in Paris († 1873) — 1809 Sieg Napoleons I. über die Österreicher bei Wagram — 1822 * Der Chirurg Karl Thiersch in München († 1895) — 1832 * Der Mediziner Ernst v. Schöen in Danzig († 1910) — 1869 † Der Komponist Karl Löwe in Kiel (* 1796) — 1918 Einmarsch der Deutschen in die Krain. Sonne: Aufgang 4,35, Untergang 7,4. Mond: Aufgang 4,22 W., Untergang 3,51 N.

Ruberostern in Schwedt.

Es muß sich doch in Ruberosternen herumgesprochen haben, daß Schwedt seit Jahrhunderten das „lustige Städtlein an der Oder“ genannt wird und auf diese Epitheton ornans noch heute Anspruch erheben darf. Alljährlich ist unsere alte Marktgrafenstadt das Ziel von Ruberostern von nah und fern. Besonders zu Pfingsten treten sie in Massen auf; meist sind es dann die großen Stettiner Klubs, bei denen die herkömmliche Pfingstfahrt nach Schwedt so eo ipso zum Sommerfahrplan gehört, wie für uns Schwedter die Tatsache, daß wir an diesen Tagen Ruberostern zu empfangen haben. Und um es gleich vorweg zu sagen: Auch in diesem Jahre ist wieder Schwedt zu Pfingsten der Sammelplatz der Ruberostern auf der unteren Oder, und zwar im Zusammenhang mit einer großen Wanderfahrt des Vorpommerschen Regattaverbands von Breslau nach Stettin. Aber diesmal sind die Pommern die ersten nicht, Ostmärkische Ruberostern sind ihnen zuvorgekommen. Der Jugendruberverband „Ostmark“ aus Landsberg a. W. hatte eine Ostseewanderfahrt nach Stettin angesetzt. Für Schwedt war der Ostersonnabend a. S. Pfingstag vorgesehen, mittags wollte man eintreffen. Obwohl bei dem herrlichen Wetter vom Schwedter Klub einige Mannschaften auf Wanderfahrt waren, hatten sich doch genügend Schwedter Herren zur Begrüßung